

**Deutscher
Gewerkschaftsbund**

Bundesvorstand

Abteilung
Bildungspolitik und
Bildungsarbeit

07.05.2013

Hohe Abbrecherquoten, geringe Vergütung, schlechte Prüfungsergebnisse – Viele Betriebe sind nicht ausbildungsreif

**DGB-Expertise zu den Schwierigkeiten der Betriebe bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen
Matthias Anbuhl, Thomas Gießler**



Herausgeber:
DGB-Bundesvorstand
Abteilung
Bildungspolitik und
Bildungsarbeit

Verantwortlich:
Ingrid Sehrbrock

Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
Postanschrift:
Postfach 11 03 72
10833 Berlin

Telefon 030 24060-297
Telefax 030 24060-410
E-mail:
matthias.anbuhl@dgb.de

Hohe Abbrecherquoten, geringe Vergütung, schlechte Prüfungsergebnisse – Viele Betriebe sind nicht ausbildungsreif

DGB-Expertise zu den Schwierigkeiten der Betriebe bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen Matthias Anbuhl, Thomas Gießler

1. Einleitung

Aus den Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) geht hervor¹, dass auch 2012 noch immer wesentlich mehr Bewerber/-innen (insgesamt 76.000) einen Ausbildungsplatz suchen als Plätze (33.600) unbesetzt bleiben. Rechnerisch hätte somit jede offene Stelle mehr als zweimal besetzt werden können.

Gleichzeitig ist die Zahl der Betriebe, die ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen können, signifikant gestiegen. Die Zahl der unbesetzten Plätze wuchs um 3.600 auf 33.600. Das ist ein Zuwachs von 12,1 Prozent². Zwar gab es Mitte der 90er Jahre erheblich mehr offene Plätze³, dennoch bleibt es eine Tatsache: Während 76.000 Jugendliche noch dringend einen Ausbildungsplatz suchen, haben viele Betriebe zunehmend Probleme, Bewerber/-innen für ihre Plätze zu finden. So lag die Quote der unbesetzten Ausbildungsplätze 2012 bei 5,7 Prozent⁴.

Bei näherer Betrachtung des Berufsbildungsberichts 2013 fällt auf, dass es erhebliche Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsmarkt gibt. Während einige Berufe sehr gefragt waren und die Betriebe in diesen Branchen nahezu keine Rekrutierungsprobleme hatten, gab es bei den Berufen Restaurantfachmann/-frau, Fachmann/-frau für Systemgastronomie, Klempner/-in, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Bäcker/-in und Fachkraft im Gastgewerbe erhebliche Besetzungsprobleme⁵. Für alle angeführten Berufe gab es wie auch schon in den Vorjahren einen hohen Anteil unbesetzter Stellen.

Tabelle 1: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen am betrieblichen Gesamtangebot

Berufsbezeichnung	unbesetzte Ausbildungsplätze
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	29,8 %
Fleischer/Fleischerin	24,9 %
Klempner/Klempnerin	22,9 %
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	22,1 %
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	22,0 %
Bäcker/Bäckerin	21,4 %
Fachkraft im Gastgewerbe	19,9 %
Koch/Köchin	17,8 %
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	15,4 %
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	14,4 %
DURCHSCHNITT	5,7 %

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): Erhebung zum 30. September 2012, Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA)

¹ vgl. Ulrich, Flemming, Granath, Krekel: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012 – Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. Bonn, 13.12.2012

² vgl. Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Erhebung zum 30.09.2012

³ So lag die Zahl der offenen Plätze schon bei 126.610 (1992) und 85.737 (1993) – vgl. hierzu Bundesministerium für Bildung und Forschung (2001): Berufsbildungsbericht 2001. Bonn

⁴ vgl. Ulrich, Flemming, Granath, Krekel: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012 – Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. Bonn, 13.12.2012

⁵ vgl. Tabelle 1

Wenn es in diesen Berufen schon seit Jahren wachsende Besetzungsprobleme gibt, ist das ein wichtiges Indiz für die schwindende Attraktivität dieser Ausbildungsberufe. Das Bundesinstitut für Berufsbildung kam bereits 2009 zu dem Schluss, dass „nur Betriebe, die im Ruf stehen, eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten“⁶, sich im Wettbewerb um Jugendliche behaupten können.

Während insbesondere die Spitzenverbände der Wirtschaft oft eine „mangelnde Ausbildungsreife“ der Jugendlichen beklagen, fehlt in der öffentlichen Debatte ein systematischer Blick auf die „Ausbildungsreife der Betriebe“. Um die Ausbildungsqualität und die Attraktivität in den Berufen mit hohen Besetzungsproblemen erfassen zu können, will die hier vorgelegte Expertise die Unterschiede zwischen den Ausbildungsberufen mit einer hohen Zahl unbesetzter Plätze im Vergleich zum Durchschnitt aller Ausbildungsberufe darstellen. Messgrößen hierfür sind:

- die Quote der vorzeitigen Auflösungen von Ausbildungsverträgen,
- die Ausbildungsvergütungen,
- die Misserfolgsquote bei den Abschlussprüfungen sowie
- die Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden⁷.

2. Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen

Gegenüber 2009 (22,1 Prozent) ist die Quote der vorzeitigen Vertragslösungen im Jahr 2011 auf 24,4 Prozent⁸ gestiegen – und das trotz der eingeleiteten Maßnahmen, um Vertragslösungen und Ausbildungsabbrüche zu verhindern. Diese Quote ist eindeutig zu hoch.

Auffällig bleibt, dass die Lösungsquoten schon seit Jahren erheblich zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen variieren. Mehr noch: Alle Ausbildungsberufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Plätzen befinden sich seit Jahren konstant in der Gruppe mit den höchsten Quoten der vorzeitigen Vertragslösungen.

Tabelle 2: Quote der vorzeitigen Vertragslösungen in Ausbildungsberufen mit Rekrutierungsproblemen

Berufsbezeichnung	Lösungsquote
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	51,0 %
Koch/Köchin	49,4 %
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	44,3 %
Fachkraft im Gastgewerbe	44,0 %
Bäcker/Bäckerin	39,8 %
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	39,7 %
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	39,5 %
Klempner/Klempnerin	37,5 %
Fleischer/Fleischerin	34,6 %
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	31,4 %
DURCHSCHNITT	24,4 %
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	7,7 %

Quelle: BIBB-Datenblätter zu den entsprechenden Berufen für 2011 (Stand 16.04.2013)

Zwar sind Vertragslösungen nicht in jedem Fall vermeidbar. Sie können im Einzelfall durchaus notwendig und sinnvoll sein. Dennoch bedeuten Vertragslösungen auch einen Ressourcenverlust und können stark demotivierend wirken. Im schlimmsten Fall führen sie zum Aus-

⁶ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009

⁷ vgl. DGB-Jugend, Ausbildungsreport 2012. Berlin, 2012

⁸ vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Berufsbildungsbericht 2013. Bonn, 2013

stieg aus der Bildungsbeteiligung sowohl des Jugendlichen als auch des Ausbildungsbetriebs.

Es bleibt die Erkenntnis: Die Quote der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in den untersuchten Ausbildungsberufen liegt seit Jahren konstant innerhalb einer Spanne von 33 bis 51 Prozent – und ist damit signifikant höher als der Durchschnitt. In einigen Berufen liegt sie sogar mehr als doppelt so hoch. Diese Daten deuten auf branchenspezifische Probleme hin. In diesen Ausbildungsberufen müssen die Betriebe dringend an der Qualität und der Attraktivität arbeiten.

3. **Ausbildungsvergütungen**

Von Jugendlichen wird heute Mobilität und Flexibilität gefordert. Vor allem die regionalen Ungleichgewichte⁹ auf dem Ausbildungsmarkt machen mitunter einen Umzug unumgänglich. Ohne eine entsprechende Ausbildungsvergütung ist aber zum Beispiel ein Wechsel in eine andere Stadt kaum möglich, weil Miete und Lebenshaltungskosten von der Vergütung nicht bezahlt werden können. Wenn Betriebe und ganze Branchen Probleme mit der Besetzung von Ausbildungsplätzen haben, müssen sie gerade im eigenen Interesse der Fachkräftesicherung eine angemessene Vergütung bezahlen.

Zwischen den Branchen bestehen zum Teil beträchtliche Unterschiede in der Höhe der Ausbildungsvergütungen. Gerade Ausbildungsberufe, in denen die Vergütung zum Teil weit unter dem Durchschnitt liegt, haben Rekrutierungsprobleme.

Tabelle 3: Höhe der Ausbildungsvergütung (Ost/West) in Berufen mit Rekrutierungsproblemen im Vergleich zum Durchschnitt (Brutto)

Berufsbezeichnung	Ausbildungsvergütung Ost/West
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	515 €/642 €
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	515 €/642 €
Fleischer/Fleischerin	357 €/573 €
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	466 €/513 €
Fachkraft im Gastgewerbe	476 €/602 €
Klempner/Klempnerin	558 €
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	505 €/638 €
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	532 €/672 €
Koch/Köchin	505 €/638 €
Bäcker/Bäckerin	500 €
DURCHSCHNITT	674 €/737 €
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	859 €/904 €

Quelle: BIBB-Datenbank Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2012

Für die Attraktivität der Ausbildung in Berufen mit zahlreichen unbesetzten Plätzen ist deshalb unter anderem eine höhere Vergütung notwendig.

4. **Abschlussprüfungen**

Erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen sind ein wesentliches Qualitätsmerkmal betrieblicher Ausbildung. Denn eine gute Abschlussprüfung und ein gutes Abschlusszeugnis der Berufsschule können als Indikator dafür angesehen werden, „dass wichtige Aspekte der be-

⁹ vgl. Ulrich, Flemming, Granath, Krekel: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012 – Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. Bonn, 13.12.2012

rufflichen Handlungsfähigkeit erreicht wurden“¹⁰. Eine Beurteilung der „Ausbildungsreife von Betrieben“ macht deshalb auch einen Blick auf die Misserfolgsquote bei den Abschlussprüfungen sinnvoll. Auch in diesem Bereich führt ein Vergleich zwischen den Berufen mit einer hohen Zahl an unbesetzten Plätzen und dem Gesamtdurchschnitt zu teils frappierenden Ergebnissen.

Für das Ausbildungsjahr 2011 sank gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Abschlussprüfungen um rund 4.000 auf 531.000. Im Berichtsjahr 2011 haben 477.000 Männer und Frauen die Abschlussprüfung bestanden und damit ihre Berufsausbildung mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet. Bezogen auf alle Abschlussprüfungen im Berichtsjahr liegt die Misserfolgsquote im Schnitt bei 7,8 Prozent nicht bestandener Prüfungen¹¹.

Auch hier gibt es eine große Spannweite zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen. Bei nahezu allen Ausbildungsberufen mit einem hohen Anteil an unbesetzten Plätzen liegt die Quote der nicht bestandenen Abschlussprüfungen deutlich über dem Durchschnitt. Dies betrifft insbesondere die Berufe Gebäudereiniger/-in, Fachkraft im Gastgewerbe, Koch/Köchin, Fachmann/-frau für Systemgastronomie sowie Bäcker/-in. Hier liegt die Misserfolgsquote um mehr als das Doppelte über dem Durchschnitt. Auch dies ist ein starker Beleg dafür, dass es bei der Ausbildungsqualität in diesen Branchen Probleme gibt.

Tabelle 4: Misserfolgsquote bei Abschlussprüfungen in Ausbildungsberufen mit Rekrutierungsproblemen im Vergleich zum Durchschnitt

Berufsbezeichnung	Misserfolgsquote
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	20,6 %
Fachkraft im Gastgewerbe	19,5 %
Koch/Köchin	18,8 %
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	18,8 %
Bäcker/Bäckerin	18,0 %
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	13,5 %
Klempner/Klempnerin	11,2 %
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	9,7 %
Fleischer/Fleischerin	9,4 %
DURCHSCHNITT	7,8 %
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	5,2 %
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	1,2 %

Quelle: BIBB-Datenblätter zu den entsprechenden Berufen für 2011 (Stand 16.04.2013)

5. Qualität aus Sicht der Auszubildenden

Da Auszubildende als Betroffene die Qualität ihrer beruflichen Ausbildung am besten einschätzen können, werden sie im jährlichen Ausbildungsreport der DGB-Jugend direkt befragt. Für den Ausbildungsreport 2012 wurden insgesamt 12.039 Auszubildende aus den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen (nach BIBB) zu Aspekten der Ausbildungsqualität befragt.

Unter diesen 25 erhobenen Ausbildungsberufen befinden sich mit Restaurantfachmann/-frau, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk sowie Koch/Köchin drei Berufe mit hohen Problemen bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen. Auch hier ist auffallend, dass es keiner dieser Ausbildungsberufe im Ranking der Gesamtbewertung in die obere Hälfte der Berufe schafft. Im Gegenteil: Alle drei Berufe finden sich ganz am unteren Ende der Skala wieder¹².

¹⁰ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009

¹¹ vgl. BIBB Datensystem Auszubildende: BIBB Datenblatt 9960. Bonn

¹² vgl. Tabelle 5

Tabelle 5: Rang der Ausbildungsberufe mit Rekrutierungsproblemen in der Gesamtbewertung

Berufsbezeichnung	Bewertung DGB-Ausbildungsreport 2012
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	25. von 25
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	24. von 25
Koch/Köchin	20. von 25
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	2. von 25

Quelle: DGB-Jugend, Ausbildungsreport 2012. Berlin

Hier ergibt sich je nach Ausbildungsberuf in den Einzelbewertungen des Ausbildungsreports ein durchaus differenziertes Bild.

Der Beruf Restaurantfachmann/-frau wird in allen Teilbereichen von den Auszubildenden schlecht eingestuft. Dies betrifft die fachliche Qualität der Ausbildung im Betrieb¹³ (Platz 24 von 25), die Ausbildungszeiten und Überstunden (Platz 24 von 25) und die persönliche Beurteilung der Ausbildung (Platz 24 von 25).

Ebenfalls schlechte Noten geben die Auszubildenden dem Beruf Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk. Auch dies betrifft fast alle abgefragten Bewertungen: So schneidet der Ausbildungsberuf bei der fachlichen Qualität im Betrieb (Platz 22 von 25) schlecht ab. Bei den Ausbildungszeiten und Überstunden (Platz 21 von 25) und der persönlichen Beurteilung der Ausbildung (Platz 25 von 25) fällt das Urteil der Auszubildenden ebenfalls schlecht aus.

Differenzierter fällt die Bewertung der Betroffenen für den Beruf Koch/Köchin aus. Hier sind die fachliche Qualität im Betrieb (Platz 13 von 25) und die persönliche Bewertung der Ausbildung (Platz 15 von 25) im unteren Mittelfeld des Rankings wiederzufinden. Vor allem die Ausbildungszeiten und Überstunden (Platz 25 von 25) liegen aber auch in diesem Beruf unter dem Durchschnitt.

Bei allen drei Berufen fällt auf, dass die Jugendlichen vor allem die Ausbildungszeiten und Überstunden bemängeln. Hier ist zu beachten, dass nach den Vorgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes für Jugendliche, die noch nicht 18 Jahre alt sind, die Arbeitszeit auf maximal 40 Stunden pro Woche und acht Stunden pro Tag festgelegt ist. Umso erstaunlicher ist, dass trotz weitreichender gesetzlicher Regelungen immerhin 21 Prozent der Befragten im Ausbildungsreport 2012 angaben, mehr als 40 Stunden zu arbeiten.

Eine konsequente Orientierung am Jugendarbeitsschutz und damit deutlich bessere Ausbildungszeiten und Überstunden können sicher die Ausbildungsberufe Restaurantfachmann/-frau, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk und Koch/Köchin deutlich attraktiver machen.

Nicht zuletzt der Abschlussbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Jugendarbeitsschutzgesetzes verweist darauf, dass eine weitere Ausdehnung der Arbeitszeit in die Abend- und Nachtstunden die Gesundheit der Jugendlichen gefährdet und eher dazu führen werde, dass „noch weniger Jugendliche als bisher eine Ausbildung im Gastgewerbe anstreben würden“¹⁴.

Auch in einer Auszubildenden-Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung aus dem Jahr 2009, an der 6.000 Auszubildende aus 15 dualen Ausbildungsberufen teilnahmen, schnitten die Berufe Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk und Koch/Köchin beim Index für die Ausbildungsqualität im Betrieb weit unterdurchschnittlich ab¹⁵.

¹³ Hier erfragt der Ausbildungsreport z. B. die Einhaltung des Ausbildungsplanes oder das Verrichten von ausbildungsfremden Tätigkeiten.

¹⁴ vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS): Abschlussbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Berlin, Mai 2011

¹⁵ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009

6. Fazit

Auflösung von Ausbildungsverträgen: Die Quote der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in den untersuchten Ausbildungsberufen liegt seit Jahren konstant innerhalb einer Spanne von 33 bis fast 51 Prozent – und ist damit signifikant höher als beim Durchschnitt der Ausbildungsberufe (24,4 Prozent). In einigen Berufen übersteigt sie die Durchschnittsquote sogar um mehr als das Doppelte. Diese Daten deuten auf branchenspezifische Probleme hin. In diesen Ausbildungsberufen müssen die Betriebe dringend an der Qualität und Attraktivität arbeiten.

Ausbildungsvergütung: In Berufen mit Rekrutierungsproblemen liegt die Vergütung zum Teil weit unter dem Durchschnitt (737 Euro/West). Besonders gravierend ist dies bei den Berufen Bäcker/-in (500 Euro), Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk (513 Euro) sowie Klempner/in (558 Euro).

Misserfolgsquote bei den Abschlussprüfungen: Bei nahezu allen Ausbildungsberufen mit einem hohen Anteil an unbesetzten Plätzen liegt die Quote der nicht bestandenen Abschlussprüfungen weit über dem Durchschnitt von 7,8 Prozent. Dies betrifft insbesondere die Berufe Gebäudereiniger/-in (20,6 Prozent), Fachkraft im Gastgewerbe (19,5 Prozent), Koch/Köchin (18,8 Prozent), Fachmann/-frau für Systemgastronomie (18,8 Prozent) sowie Bäcker/-in (18,0 Prozent).

Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden: Sowohl nach dem Ausbildungsreport 2012 der DGB-Jugend als auch bei der Auszubildendenbefragung des Bundesinstituts für Berufsbildung wiesen die untersuchten Berufe erhebliche Qualitätsmängel auf. Dies betrifft insbesondere die Ausbildungszeiten und die Überstunden.

Die **Gesamtschau** der untersuchten Messgrößen weist auf erhebliche Defizite bei der Qualität und Attraktivität der Ausbildungsberufe mit einer hohen Zahl an unbesetzten Plätzen hin. In nahezu allen Punkten gibt es bei diesen Ausbildungsberufen erhebliche Mängel, die Fragen nach der „Ausbildungsreife der Betriebe“ in diesen Branchen aufwerfen. Dies gilt gerade für die Hotel- und Gaststättenbranche.

Wenn junge Menschen als billige Arbeitskräfte ausgenutzt werden, bewerben sie sich in diesen Unternehmen nicht mehr. Wenn Betriebe für Bewerber/-innen attraktiv sein wollen, müssen sie ihre Auszubildenden besser bezahlen, die Qualität der Ausbildung verbessern, mehr Auszubildende übernehmen und die Ausbildungsbedingungen erheblich verbessern. Gute Ausbildung zeichnet sich vor allem durch gute Ausbilder/-innen und eine gute fachliche Anleitung aus. Deshalb müssen sich Ausbilder/-innen über die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) hinaus kontinuierlich weiterbilden können.

Es ist auch Aufgabe der zuständigen Stellen, die Qualität der Ausbildung in den Betrieben durch eine stärkere Überprüfung und bessere Begleitung zu gewährleisten. Die Doppelrolle der Kammern, die als zuständige Stellen die Qualität der Berufsausbildung zu kontrollieren haben und als Lobbyverband der Unternehmen, kann Loyalitätskonflikte schaffen, die der Qualität der Ausbildung schaden. Deshalb ist es notwendig, dass künftig unabhängige Stellen die Unternehmen regelmäßig kontrollieren und bei Bedarf auch sanktionieren. Tatsache ist: Die Qualität des eigentlichen Ausbildungsprozesses bleibt weiterhin eine „black box“¹⁶. Es gibt deshalb weiterhin einen immensen Forschungsbedarf hinsichtlich der „Ausbildungsreife der Betriebe“.

¹⁶ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viele Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009

Literatur

Beicht, Ursula; Krewerth, Andreas; Eberhard, Verena; Granato, Mona: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. BIBB-Report 9/2009. Bonn, 2009

Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt September 2012. Nürnberg, 2012

Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. Bonn, 2012

Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Abschlussbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Berlin, Mai 2011

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2013. Bonn, 2013

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2001. Bonn, 2012

DGB-Jugend: Ausbildungsreport 2012. Berlin, 2012

Ulrich, Jochim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf; Krekel, Elisabeth M.: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012 – Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. Bonn, 13.12.2012